

Kommentar

Kommentar zur Klimakonferenz

"Bitte kein Verhandlungsmikado!"

Zweieinhalb Tausend Teilnehmer aus 190 Ländern sind wieder nach Bonn gekommen, zu den "Klimawandelgesprächen", wie die Verhandlungen über den neuen Klimaschutzvertrag von Kopenhagen offiziell heißen. Mehr als 2000 sind mit dem Flugzeug gekommen und haben heiße Luft produziert, noch bevor sie einen wenn auch noch so winzigen Beitrag zum Kampf gegen die Erderwärmung geleistet haben.

Und viel werden die Klimaverhandler in Bonn auch nicht erreichen, das lässt sich jetzt schon sagen. Zu weit liegen die Positionen noch auseinander 20 Prozent weniger Klimagase will die Europäische Union bis 2020 in den Himmel pusten - im Vergleich zu 1990. Wenn andere Industriestaaten mitspielen sogar 30 Prozent. Das ist zwar nicht genug, kommt den Forderungen des Weltklimarats von 40 Prozent aber immerhin nahe.

Das "Angebot" des neuen US-Präsidenten Barack Obama sieht bei näherer Betrachtung dagegen jämmerlich aus. Keine Reduzierung im Vergleich zu 1990, sondern lediglich keine weiteren Steigerungen bei der Klimazerstörung mehr.

Klimaschutz erst ab 2050?

Manche Staaten wollen sogar ein paar Jahre lang gar nichts für den Klimaschutz tun und dann bis 2050 ganz viel. All diese Positionen stehen im Vertragsentwurf für den nächsten Klimagipfel, der jetzt am Rhein diskutiert wird.

Danach treffen sich dieselben Delegierten im August erneut in Bonn, im September in Bangkok und im November wahrscheinlich in Kopenhagen, wo dann vier Wochen später auch der Klimagipfel mit allen Regierungschefs stattfindet.

Klimaverhandlungen als Dauerveranstaltung also. Nur: Ob dabei etwas herauskommen wird, ist höchst fraglich. Und das ist nicht die Schuld der "Klima-Beamten", wie die Verhandler in manchen Ländern schon spöttisch heißen, sondern der dahinter stehenden Regierungen. Die haben immer noch nicht verstanden, dass hier nicht das übliche Verhandlungsmikado gespielt werden darf, ganz nach dem Motto: "Nur nicht bewegen, denn wer sich zuerst bewegt, hat verloren." Beim Klima gelten andere Regeln: "Wer sich nicht bewegt, verliert mit allen anderen zusammen!"

Der englische Ökonom Sir Nicholas Stern hat es vorgerechnet: Schon in wenigen Jahren kosten uns Klimaschutzmaßnahmen ein Vielfaches mehr als heute. Ganz zu schweigen von den Folgen, die mit Geld gar nicht zu bewerten sind. Bald könnten sich Hunderte von Millionen Klimaflüchtlinge auf den Weg machen - in die gemäßigten Zonen, wo man überleben kann.

Keine Alternative

Das kann niemand wollen. Aber viele Regierungen tun immer noch so als ob wir Zeit hätten, Jahre, um die eigene Wirtschaft auf eine Zukunft ohne fossile Energie in aller Ruhe vorzubereiten. Diese Zeit haben wir nicht mehr.

Sind solche "Klimagespräche" wie jetzt in Bonn also reine Zeitverschwendung? Das traurige ist, dass wir zu solchen Konferenzen keine Alternative haben. Von allein bleibt das Weltklima nicht einmal annähernd intakt. Nur internationale Zusammenarbeit kann unsere Erde retten. Und wenn die Hoffnung darauf auch noch so klein ist.

► April bricht Wärmerekord

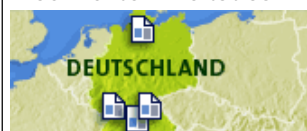
► Dossier: Wie den Klimawandel bremsen?

🌐 Weltatlas: Deutschland [Flash|HTML]

Stand: 01.06.2009 10:31 Uhr

tagesschau.de ist für den Inhalt externer Links nicht verantwortlich.

Nachrichten-Weltatlas



🌐 Deutschland

Landkarte, weitere Nachrichten aus der Region und viele Hintergrundinformationen. [Flash|HTML]

Mehr zum Thema

► April bricht Wärmerekord

Dossier



► Leben im Treibhaus
Wie den Klimawandel bremsen? Hintergründe zum Thema von tagesschau.de [mehr]

Dossier



► CO2-Ausstoß
Die Autohersteller müssen künftig strengere Auflagen einhalten. Ein guter Kompromiss oder ein Kniefall vor der Industrie? [mehr]

Mehr Inland

► Kritik an Steuerkonzept von CDU und CSU

► Schüler und Studenten gehen auf die Straße

► Zusatzbeitrag bei weniger Krankenkassen als erwartet

► Gedenken an die Opfer vom 17. Juni 1953

► Stuttgart: Noll als FDP-Fraktionschef abgewählt [swr]